

Chronik

Marzahn

19. November 1300

Marzahn wird erstmals urkundlich erwähnt. Markgraf Albrecht III. von Brandenburg bestätigt den Nonnen des Zisterzienserinnenklosters Friedland (heute: Alt-Friedland) ihren Besitz, darunter drei Hufen in "Morczane".

1375

Marzahn ist unter den Bezeichnungen "Murtzane" und "Mortzan" im Landbuch Kaiser Karls IV. verzeichnet. Das Dorf hat 52 Hufen, von denen dem Pfarrer vier, der Kirche eine und den Friedländer Nonnen drei gehören. Die restlichen Hufen sind Eigentum von Johannes von Wulkow, der auch Grundherr ist.

1412

Erstmalig wird die Familie von Lindenberg in Marzahn erwähnt. Foltz Lindenberg hat 45 Hufen Landes und Geldeinkünfte.

Biesdorf

1375

Biesdorf wird im Landbuch Kaiser Karls IV. als "Bysterstorff" bzw. "Bisterstorff" erstmals urkundlich erwähnt. Das Dorf hat 62 Hufen, von denen dem Pfarrer vier, der Kirche eine gehört. Mehrere Berlin-Cöllner Bürger beziehen Einkünfte. Es gibt 24 Kossäten, einen Lehnschulzen und einen Krüger. Grundherr ist Henning von der Gröben.

4. Januar 1433

Claus und Jaspar von der Gröben werden mit Rechten und Geldeinkünften sowie einem Hof von vier Hufen in Biesdorf belehnt, der vielleicht aus dem Lehnschulzenhof hervorgegangen ist.

1. Juni 1441

Thomas Wins, Berliner Bürger, und sein Bruder Merten, Bürger in Frankfurt/Oder, werden mit dem halben Dorf Biesdorf belehnt. Thomas Wins hatte bereits 1435 acht Hufen und vier Bauernhöfe erworben.

4. Februar 1443

Thomas Wins kauft die zweite Hälfte des Dorfes Biesdorf. Damit ist ganz Biesdorf von den von der Gröben an die Wins' übergegangen. Thomas Wins verliert seinen Besitz in Biesdorf als Folge des "Berliner Unwillen" von 1448.

1450/1451

Marzahn gehört Foltz Lindenberg. Es gibt 23 (1451: 25) von Bauern bewirtschaftete Hufen, drei bzw. vier Kossäten und einen Krug.

1450/1451

Biesdorf gehört dem Kurfürsten. Es gibt 57 von Bauern bewirtschaftete Hufen und eine ungenannte Zahl von Kossäten.

1527

Marzahn ist noch Mutterkirche, wird aber von Wartenberg aus geistlich betreut.

18. März 1472

Nickel sowie seine Vettern Werner und Bertram von Pfuel werden mit dem gesamten Dorf Biesdorf belehnt.

1540

Eine erste Kirchenvisitation findet nach der Einführung der Reformation in Brandenburg 1539 statt. Marzahn wird von Biesdorf aus geistlich betreut. Das Pfarrhaus ist zum Bauernhof geworden, der Küster ist ohne Haus.

1540

Eine erste Kirchenvisitation findet nach der Einführung der Reformation in Brandenburg 1539 statt. Biesdorf ist Mutterkirche für Kaulsdorf, später auch für Mahlsdorf. Pfarrer ist Thomas Meier.

1560

Der Zimmerknecht Jurgen Bolle wird als erster namentlich bekannter Biesdorfer Einwohner Bürger von Berlin-Cölln.

1571

Thile und Kersten Lindenberg werden mit dem Dorf Marzahn belehnt. Dadurch wird das Dorf geteilt. Die Thile gehörende Hälfte geht kurz darauf an den Hofmeister Friedrich von Götze über.

1587

In Biesdorf wird das Rittergut Baltzer von Pfuels erstmals erwähnt. Für das Gut sind zwei Höfe mit zusammen neun Hufen von allen Abgaben und Diensten befreit.

9. September 1590

Henning Reiche kauft das halbe Dorf Marzahn von Kersten Lindenberg. Es ist ein Rittergut von 9 ½ Hufen vorhanden, vier Bauern und zwei Kossäten müssen für Reiche Dienste tun. Am 5. Mai 1601 tauscht er u.a. seinen Marzahner Besitz gegen das dem Kurfürsten gehörende Amt Carthaus in der Neumark.

1591

Laut Erbregerister des Amtes Mühlenhof sind die Marzahner Bauern nach den Berlin-Cöllner Mühlen mahlpflichtig.

1591

Laut Erbregerister des Amtes Mühlenhof sind die Biesdorfer Bauern nach den Berlin-Cöllner Mühlen mahlpflichtig.

22. Oktober 1594

Der Tagelöhner Bartellmesz Hornicke wird als erster namentlich bekannter Marzahner Einwohner Bürger von Berlin-Cölln.

1604

Die Marzahner Lutheraner werden von diesem Jahr an bis 1945 von der Kirche in Friedrichsfelde geistlich betreut.

1608

Die Familie von Pfuel hat in Biesdorf zu diesem Zeitpunkt keinen Wohnsitz. Sie besitzt aber ein Vorwerk.

1608

Der Landreiterbericht verzeichnet in Marzahn zwei Rittergüter, das der Gräfin von Zollern und das der Witwe Dietrich von Holtzendorffs.

1609

Dietrich von Holtzendorff tauscht das durch seinen gleichnamigen Vater von Friedrich von Götze erworbene halbe Dorf Marzahn gegen einen Gutsanteil in Dannenberg (Oberbarnim). Neuer Besitzer wird Albrecht von Pfuel.

18. April 1618

Der Kurfürst übergibt das zuvor der Gräfin von Zollern gehörende Marzahner Gut an den ehemaligen Hofdiener Panthaleon von Köckeritz anstelle eines "Gnadengeldes". Nach dessen Tode gehört es seiner Witwe Elise, seit 1626 dem Schwiegersohn Alexander von Britzke.

1624

In Biesdorf besteht das Rittergut der Familie von Pfuel mit neun Hufen. Es gibt 19 Bauern, 13 Kossäten, einen Schäfer mit Knechten, einen Hirten und einen Schmied.

1624

In Marzahn bestehen zwei Rittergüter. Das von Elise von Köckeritz hat 16 abgabefreie Hufen. Für das Gut der Familie von Pfuel sind sieben Hufen von allen Abgaben und Diensten befreit. Es gibt acht Bauern, fünf Kossäten, einen Schäfer und einen Lauschmied, der nicht im Dorf wohnt.

30. April 1629

Kurt Bertram von Pfuel kauft einen Teil des Dorfes Biesdorf, einschließlich des Rittergutes.

Juli 1632

Kurt Bertram von Pfuel kauft den zweiten Teil des Dorfes Biesdorf. 1637 wird sein Besitz konfisziert, da er im Dreißigjährigen Krieg auf schwedischer Seite kämpft. 1643 erhält er seinen Besitz zurück.

30 Juni 1643

Die von Pfuel veräußern ihr halbes Dorf Marzahn an den Oberkämmerer Konrad von Burgsdorff. Nach dessen Tode geht es 1652 an seine Witwe Anna Elisabeth über, die es am 9. November 1657 an den Kurfürsten verkauft. Dieser Teil Marzahn kommt damit zum Amt Köpenick, das Gut wird Vorwerk.

1652

Der Landreiterbericht widerspiegelt den Zustand des Dorfes nach dem Dreißigjährigen Krieg. Es gibt nur noch fünf Kossäten und keinen Bauern mehr.

1652

Der Landreiterbericht widerspiegelt den Zustand des Dorfes nach dem Dreißigjährigen Krieg. Es gibt nur noch vier Bauern und sechs Kossäten.

1. Juli 1653

Lehnssekretär Dr. Johann Tornow verkauft den mit dem Rittergut verbundenen Teil von Biesdorf an den Kurfürsten. Tornow hatte seinen Besitz erst im Vormonat erworben, diesen aber auf Wunsch des Landesherrn wieder veräußert. Damit wird dieser Teil des Dorfes dem Amt Köpenick angegliedert und das Gut zum Vorwerk.

6. März 1656

Der Kurfürst stellt für Biesdorf einen Schutzbrief aus, in dem er verspricht, das Dorf vor Einquartierungen, Raub, Plünderung, Brandschatzung und anderer Kriegsunbill zu schützen.

26. Januar 1666

Der kurfürstliche Kammerdiener Daniel Gerhart verkauft seinen Anteil an Biesdorf, den er 1664 erworben hatte, an den Kurfürsten. Damit ist ganz Biesdorf in der Hand des Landesherrn und gehört zum Amt Köpenick.

Februar 1668

Die Biesdorfer Bauern setzen durch, dass ihnen die Haferpacht erlassen wird. Sie sind meist erst vor einigen Jahren zugezogen und müssen nicht nur ihre Wirtschaft, sondern auch Pfarr- und Küsterhaus sowie Schmiede wieder aufbauen.

1679

Im Kirchenbuch von Biesdorf wird Bartholomeus Kühne als erster Schulmeister erwähnt.

Juni 1680

Die Biesdorfer Kossäten bitten, da sie in Armut geraten wären, ihnen etwas Ackerland zu überlassen. Der Wunsch wird nicht erfüllt.

12. Mai 1681

Der Kurfürst übernimmt die von Britzke gehörende Hälfte Marzahns und gliedert sie dem Amt Köpenick an. Ganz Marzahn ist jetzt in der Hand des Landesherrn, die beiden Rittergüter werden zu einem Vorwerk vereinigt.

1684

Im Kirchenbuch von Marzahn wird Casper Dohnisch als erster Schulmeister erwähnt.

Dezember 1697

Eberhard von Danckelmann, erster Minister in Brandenburg, wird gestürzt und sein Vermögen eingezogen. Damit fällt auch das Vorwerk Marzahn, das Danckelmann vom Kurfürsten auf Lebenszeit verliehen wurde, wieder an den Kurfürsten.

16. März 1697

Den Bauern wird die seit 1668 erlassene Haferpacht wieder auferlegt. Da sie keinen Hafer anbauen, zahlen sie die Pacht mit Geld. Um ihre Höhe folgen jahrelange Auseinandersetzungen.

1700

In Marzahn gibt es einen Bauern und sieben Kossäten. Bis zur Aufteilung des Vorwerks 1764 verändert sich die Zahl der Bauern und Kossäten nicht.

1700

In Biesdorf gibt es 13 Bauern und acht Kossäten. Die Zahl der Bauern und Kossäten verändert sich während des ganzen 18. Jahrhunderts nicht.

1704

Auf dem Vorwerk befinden sich zwei Wohnhäuser, drei Scheunen und drei Ställe sowie die Schäferei mit Wohnhaus und Schafstall.

1704

Auf dem Vorwerk befinden sich ein Wohnhaus, ein kleines Haus, zwei Scheunen und ein Stall sowie die Schäferei mit Wohnhaus und Schafstall.

1705

Sieben Kossäten und drei Bauern erhalten jeweils eine halbe Hufe Landes zu erblicher Pacht. Nach jahrelangen Streitigkeiten mit dem Amtspächter, der ihnen das Land wieder entziehen will, setzen die Biesdorfer durch, dass sie ihre halbe Hufe behalten dürfen, doch müssen sie fortan eine höhere Erbpacht entrichten.

17. März 1706

Wilhelm von der Gröben übernimmt das Vorwerk in Erbpacht. Er errichtet u.a. eine Orangerie sowie eine Brauerei, die das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin mit Bier beliefert. Nachdem von der Gröben 1715 erfolglos versucht, das Vorwerk zu kaufen, geht es Ende 1716 wieder in königlichen Besitz über.

17. Juni 1712

Mit dem Vertrag über den Bau einer Windmühle in Ahrensfelde wird der Mahlzwang nach Berlin aufgehoben. Die Marzahner müssen fortan ihr Getreide in Ahrensfelde mahlen lassen.

20. November 1713

Mit dem Vertrag über den Bau einer Windmühle in Biesdorf wird der Mahlzwang nach Berlin aufgehoben. Erster Müller des Dorfes ist Peter Schultze aus Lindenberg.

1718

Ein neues Schulhaus entsteht auf dem Anger. Bis 1781 wohnt darin auch der Schuhflicker und Hirte.

um 1730

Karl Friedrich von Krahn pachtet das Vorwerk. Er erbaut ein Lusthaus mit Garten sowie ein Tagelöhnerhaus und betreibt zeitweilig die Brauerei sowie eine Ziegelei. Nach seinem Tode lässt sein Sohn das Vorwerk bis 1750 bewirtschaften. Das von Krahn gepachtete Bauerngut von drei Hufen wird auch von den nachfolgenden Vorwerkspächtern übernommen.

5. Mai 1731

Die Biesdorfer bitten gemeinsam mit den Mahlsdorfer Bauern um die Stundung der Getreidepacht. Wegen der Vernichtung der Ernte durch Schädlinge waren sie in Verzug geraten. Schon zuvor und auch später werden die Bauern immer wieder von Missernten betroffen.

1738

In Marzahn gibt es 18 Männer und 18 Frauen, sieben Söhne und sieben Töchter über zwölf Jahre, 18 Söhne und 18 Töchter unter zwölf Jahre, sechs Knechte und fünf Mägde. Ein Sohn dient in der Armee.

1738

In Biesdorf gibt es 21 Männer und 21 Frauen, 13 Söhne und sieben Töchter über zwölf Jahre, 17 Söhne und 17 Töchter unter zwölf Jahre sowie 35 Knechte und Mägde. Fünf Söhne dienen in der Armee.

15. Juni 1739

Martin Haase pachtet das Vorwerk bis zu dessen Aufteilung 1764. Er erbaut ein Tagelöhnerhaus. Der Dreihufenbauer Haase ist der einzige Bauer im Dorf und gleichzeitig Schulze und Krüger. Auch das Kirchenland hat er in Pacht.

22. Juli 1744

Die sieben Marzahner Kossäten, die eine Hufe Landes in Pacht haben, bitten darum, auch die zugehörigen Beiländer zu erhalten. Ihr Wunsch wird nicht erfüllt.

1751

In Biesdorf werden auf königlichen Befehl 16 Maulbeerbäume für die Seidenraupenzucht gepflanzt. Ein Jahr später kommen weitere 18 Bäume hinzu.

24. Februar 1751

Für die Biesdorfer Bauern wird die Leistung der Roggenpacht je zur Hälfte in Geld und in natura festgelegt. Die Regelung gilt bis 1764. Danach muss wieder die ganze Pacht in natura entrichtet werden.

19. Juli 1764

Das Vorwerk wird unter Bauern aus Dörfern um Kreuznach in der Pfalz aufgeteilt. Es entstehen 20 Kolonistenhöfe, davon 14 mit 100 Morgen und sechs mit 50 Morgen Land. Erster Schulze der auch de jure bestehenden neuen Gemeinde wird David Oppermann.

1770

Die Marzahner Dorfkirche wird seit diesem Jahr auch durch die reformierte Gemeinde der Kolonisten für ihre Gottesdienste genutzt. Von nun an sind die Kolonisten für die bauliche Unterhaltung der Kirche mit zuständig.

30. August 1770

Das Tagelöhnerhaus auf dem Vorwerk wird reformierte Schule der Kolonisten und Wohnhaus für deren ersten Lehrer Johann Heinrich Höffert.

13. Mai 1773

Mit den Kolonisten wird ein "Erbpacht-Contract" geschlossen. Sie erhalten ihr Land als erblichen Besitz, dürfen ihn aber erst ab der dritten Generation veräußern. Sie müssen weder Getreidepacht zahlen noch Dienste entrichten. Ihre gemeinschaftlich aufzubringende Geldrente beträgt 803 Taler jährlich. Vom Militärdienst sind die Kolonisten befreit.

1797

Ein neuer Brunnen, den die Kolonisten vom Brunnenbauer Traugott aus Altlandsberg bauen lassen, wird auf dem Anger angelegt. Ein weiterer, um dessen Bau sie sich 1805 bemühen, wird ihnen nicht zugestanden.

1797

In Marzahn gibt es 40 Männer, 43 Frauen, 23 Söhne über und 39 unter zehn Jahre, zehn Töchter über und 25 unter zehn Jahre, 17 Knechte und Dienstjungen sowie zwölf Mägde.

1801

Im Dorf leben 16 Bauern, zwölf Kossäten- und neun andere Familien.

1797

In Biesdorf gibt es 52 Männer, 54 Frauen, 15 Söhne über und 44 unter zehn Jahre, elf Töchter über und 40 unter zehn Jahre, 35 Knechte und Dienstjungen sowie 27 Mägde.

1801

Im Dorf und Amtsvorwerk leben 13 Bauern-, acht Kossäten- und 24 andere Familien.

28. Oktober 1806

In der Biesdorfer Feldmark findet eine von Napoleon I. abgenommene Parade der französischen Truppen unter Marschall Davout statt.

19. Juni 1808

Die Marzahner Bauern richten ein Bittgesuch an den französischen Intendanten Bignon, ihnen die geforderte Kriegskontribution zu erlassen. Das Gesuch wird abgelehnt.

Sommer 1811

Durch den Verkauf eines Teils der Vorwerke des Domänenamtes Köpenick wird das Amt aufgelöst und dem Amt Mühlenhof zugeordnet. Sitz des Amtes ist Berlin.

Sommer 1811

Durch den Verkauf eines Teils der Vorwerke des Domänenamtes Köpenick wird das Amt aufgelöst und dem Amt Mühlenhof zugeordnet. Sitz des Amtes ist Berlin.

1813

Beide Schulen Marzahns werden vereinigt. Die Kinder werden von nun an alle von einem neuen lutherischen Lehrer im bisherigen lutherischen Schulhaus auf dem Anger unterrichtet.

20. April 1813

Im Kreis Niederbarnim wird eine Instruktion über die Organisation des Landsturms erlassen. Der Kreis wird in vier Generaldistricte unterteilt. Zum District Kaulsdorf zählt auch Marzahn.

20. April 1813

Im Kreis Niederbarnim wird eine Instruktion über die Organisation des Landsturms erlassen. Der Kreis wird in vier Generaldistricte unterteilt. Zum District Kaulsdorf zählt auch Biesdorf.

1815

Die erste Marzahner Mühle wird gebaut. Müller ist Christian Friedrich Krüger. Ab 1825 wird sie von Johann Gottfried Scholz betrieben, der die Mühle und das ca. 52 ha große Kolonistengut besitzt.

1827

Die 1825 begonnenen Verhandlungen über die Ablösung der Dienste der Bauern finden ihren Abschluss. Sie betreffen nicht die ehemaligen Pfälzer Kolonisten.

1827

Das Vorwerk Biesdorf, nunmehr als Rittergut bezeichnet, wird vom Staat an Karl August Friedrich Lettow verkauft. Weitere Besitzer bis 1887 sind: Cosmar (1832-1840), Stendel (1840-1842), Maecker (1842-1852), Lentz (1852-1853), Hans-Bruno v. Ruxleben (1853-1862), Hans-Hermann v. Ruxleben (1862-1884) und Günther v. Bülzingslöwen (1884-1887).

6. November 1831

Die lutherische und die reformierte Gemeinde vereinigen sich zu einer unierten evangelischen Kirchengemeinde.

23. September 1832

In der Scheune des Kossäten Schönengel in Marzahn bricht ein Feuer aus. Es zerstört neun Gehöfte nördlich des Angers sowie Schule und Krug.

1832

Die 1822 beantragte Separation gelangt zur amtlichen Bestätigung.

9. April 1839

Auf dem Kornboden des Rittergutes bricht ein Feuer aus. Es vernichtet 16 Wohn-, acht Nebenhäuser, 30 Ställe, und vier Remisen im Dorf sowie fast alle Gebäude auf dem Gutsgelände.

August 1845

Die 1810 begonnenen und 1821 nach Unterbrechung wieder aufgenommenen Verhandlungen über die Ablösung der Dienste der Bauern werden amtlich bestätigt.

1846

Die Umwandlung der Getreidepacht in Geldzahlungen nach dem Marktpreis ist Teil der Ablösung der Bauern von den Abgaben für den Gutsherren.

1848

Die wegen Uneinigkeiten zwischen ehemaligen Kolonisten und Alt-Marzahnern erst 1835 beantragte Separation wird amtlich bestätigt und ab 1849 vollzogen.

1851

Regulierungen zur Ablösung der Bauern von den Abgaben für das Amt Köpenick finden statt.

1857

Bürcknersfelde wird als Ackergehöft auf der Marzahner Feldmark angelegt.

1860

Im Ort gibt es fünf öffentliche Gebäude, 41 Wohnhäuser und 78 Wirtschaftsbauten, darunter eine Ziegelei .

1860

Im Dorf gibt es sechs öffentliche Gebäude, 34 Wohnhäuser und 64 Wirtschaftsbauten. Auf dem Gut gibt es fünf Wohnhäuser und sechs Wirtschaftsbauten.

1865

Der Biesdorfer Pfarrer wird erstmals Superintendent für den Kirchenkreis Berlin-Land bzw. Berlin-Land I. Mit kurzer Unterbrechung hat der Biesdorfer Pfarrer bis 1933 dieses kirchliche Verwaltungsamt inne.

1868

Gutsbesitzer Hans-Herrmann v. Ruxleben lässt nach Plänen des Architekten Heino Schmieden eine spätklassizistische Turmvilla, Schloss genannt, mit Stilelementen der italienischen Renaissance errichten.

4. September 1871

Die neue Dorfkirche wird eingeweiht. Als neogotischer Backsteinbau wurde sie nach Entwürfen von Friedrich August Stüler durch Adolf Bürkner östlich der bereits bestehenden erbaut. 1874 wird die alte Kirche abgerissen.

1872

Marzahn wird aus der Verfügung des Amtes Mühlenhof entlassen. Fortan gehört es zum Kreis Niederbarnim mit Landratssitz in Berlin.

1872

Biesdorf wird aus der Verfügung des Amtes Mühlenhof entlassen. Fortan gehört es zum Kreis Niederbarnim mit Landratssitz in Berlin.

5. Januar 1874

Marzahn gehört zum neugebildeten Amtsbezirk Hohenschönhausen. Erster Gemeindevorsteher Marzahns ist Ludwig Dubick.

5. Januar 1874

Zum neugebildeten Amtsbezirk Biesdorf gehören die Gemeinden Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf sowie die Gutsbezirke Biesdorf und Mahlsdorf. Erster Gemeindevorsteher Biesdorfs wird der bisherige Schulze Johann Sieg. Das Biesdorfer Gut bleibt selbstständiger Bezirk mit eigener Polizeigewalt.

1875

Die Stadt Berlin kauft Bürcknersfelde für die Anlegung von Riesefeldern. Die Bauern nutzen die an sie verpachteten Felder zu landwirtschaftlichen Zwecken.

1877

An der Eisenbahnlinie Berlin-Frankfurt (Oder) wird der Haltepunkt, ab 1902 Bahnhof, Sadowa (heute: Wuhlheide) eingerichtet.

1884

Der Marzahner Reiterverein wird gegründet. Er organisiert seit 1885 jährliche Bauernwettreiten, die weit über den Ort hinaus bekannt sind.

1. August 1885

Der Bahnhof Biesdorf an der Strecke der "Königlichen Ostbahn" (Berlin- Petersburg) wird eröffnet. 1891 wird der Ort an den Berliner Vororttarif angeschlossen.

1. Mai 1886

Die erste (eine Kaiserliche) Postagentur, wird als Filiale des Postamtes 31 in Friedrichsfelde eingerichtet.

17. Februar 1887

Werner Siemens erwirbt das ca. 600 ha große Rittergut nebst Schloss. 1889 überträgt er das Anwesen seinem Sohn Wilhelm.

1. Mai 1888

Die erste Postagentur mit der Bezeichnung "Marzahn bei Berlin" als Filiale des Postamtes 31 in Friedrichsfelde wird eröffnet.

1889

Der Gemeindefriedhof außerhalb des Dorfkernes wird eröffnet, gleichzeitig wird der Dorfkirchhof auf dem Anger geschlossen.

1891-1898

Wilhelm von Siemens lässt den Schlosspark auf 14 ha vergrößern und durch den Gartenbauarchitekten Albert Brodersen als Landschaftspark gestalten. Um die Jahrhundertwende kommen u.a. Teich, Teehaus und Tennisplatz hinzu.

1893

Friedrich Braunsdorf wird Biesdorfer Gemeindevorsteher und bleibt bis zur Eingemeindung des Ortes nach Berlin 1920 im Amt.

18. November 1893

Der Magistrat von Berlin teilt die Eröffnung der städtischen Anstalt für Epileptische "Wuhlgarten" (seit 21.10.1968: "Wilhelm-Griesinger-Krankenhaus") mit. Auf etwa 127 ha entsteht nach Plänen des Stadtbaurats Blankenstein eine moderne Anlage für etwa 1.000 vor allem geisteskrank Epileptiker.

20. März 1898

Die feierliche Einweihung der wieder aufgebauten Dorfkirche findet statt, nachdem die alte im Vorjahr abgerissen worden war. Orgelbau und Ausmalung ziehen sich bis 1899 hin.

1. Mai 1898

Ein Haltepunkt an der Wriezener Bahnstrecke vom Schlesischen Bahnhof (heute: Ostbahnhof) nach Werneuchen wird eröffnet.

1898

Der Gemeindefriedhof außerhalb des Dorfkerns wird eröffnet. Um 1900 wird der Dorfkirchhof auf dem Anger geschlossen.

1899/1900

Mit der Anlegung der "Villen-Kolonie Biesdorf-Süd" beginnt eine verstärkte Siedlungstätigkeit im ganzen Ort. Bis 1933 entstehen u.a. die Siedlungen "Neu-Biesdorf", "Biesdorf-Nord", "Kolonie Daheim" und "Biesenhorst".

7. November 1901

Eine freiwillige Feuerwehr wird gebildet. Sie hat zehn aktive und sieben passive Mitglieder.

23. Juni 1902

Eine freiwillige Feuerwehr wird gebildet. Sie hat 26 aktive und 32 passive Mitglieder.

14. November 1902

Der Haus –und Grundbesitzerverein "Biesdorfs Höhe" wird gegründet. In den folgenden Jahren entstehen weitere Haus- und Grundbesitzervereine.

15. Juli 1903

Auf einem 37 ha großen Gelände nördlich des Bahnhofs Friedrichsfelde-Ost wird ein Magerviehhof als Umschlagplatz für Jungtiere eröffnet.

Mai 1904

Die "Biesdorfer Zeitung" erscheint wahrscheinlich zum ersten Mal.

Juni 1904

Die Gemeinde schließt mit der Gemeinde Lichtenberg Verträge über die Versorgung mit Gas und Leitungswasser ab.

Juni 1904

Gemeinde und Gut schließen mit der Gemeinde Lichtenberg Verträge über die Versorgung mit Gas und Leitungswasser ab.

1908

In Biesdorf findet erstmals eine Obst- und Gemüseausstellung des "Obst- und Gartenbauvereins" statt, die auch in den folgenden Jahren durchgeführt und von der Gemeinde finanziell gefördert wird.

6. Februar 1909

Der Gemeinderat beschließt ein Ortsstatut.

9. Februar 1909

Die Gemeinde beschließt die Ausfertigung eines Bebauungsplanes für die Marzahner Feldmark.>

29. November 1909

Der Friedhof am Wiesenburger Weg wird eröffnet. Das von der Stadt Lichtenberg aus Marzahner Bauernbesitz erworbene Gelände ist zunächst Armenfriedhof Lichtenbergs, ab 1932 für Verstorbene aus dem Zentrum, Nordosten und Osten Berlins.

1910

Landverkäufe zu Parzellierungs- und Siedlungszwecken beginnen. Bis in die 30er Jahre entstehen kleine Siedlungsgebiete in Marzahn-Süd, an der Chaussee nach Altlandsberg (heute: Landsberger Allee) sowie westlich des Dorfes.

31. Januar 1910

Der Gemeinderat beschließt ein Ortsstatut.

Juni 1910

Der Grundbesitzerverein Marzahn e. V. wird gegründet.

23. Januar 1911

Das erste Siemens-Schuckert-Luftschiff steigt von der Biesdorfer Luftschiffhalle zu einer 40-minütigen Fahrt auf. Die 1907-1909 nach Plänen von Karl Janisch von den Siemens-Schuckert-Werken errichtete erste drehbare Halle zu Lande ist 135 m lang sowie 25 m breit und hoch.

9. Oktober 1911

In der Schulstraße wird ein nach Entwürfen von Paul Tarruhn errichteter Schulneubau eröffnet.

16. November 1911

Nach der Ausfertigung von Teilbebauungsplänen seit 1902 wird die Erarbeitung eines Gesamtbebauungsplanes durch den Gemeinderat in die Wege geleitet.

1912

Neben der 1873 erbauten Mühle wird durch den Müller Max Georg Triller eine Windturbine errichtet, die der Hausstromerzeugung dient.

Ende 1912

Das neue Schulhaus auf dem Anger nach Plänen von Paul Tarruhn wird mit drei Klassenzimmern und zwei Lehrerwohnungen eröffnet. Die Schule ist bis 1977 in Betrieb.

1914

Biesdorf wird an die Elektroenergieversorgung angeschlossen.

22. November 1918

Sieben Mitglieder des neu gegründeten Biesdorfer Arbeiterrates nehmen erstmals an einer Sitzung des Gemeinderates teil. Im Frühjahr 1919 werden bei den Gemeinderatswahlen fünf Mitglieder des Arbeiterrates in den Vorstand und andere Gemeindegremien gewählt.

1918

Die Marzahner Dorfaue wird von der Gemeinde für 201 Mark bei einem Quadratmeterpreis von einem Pfennig gekauft.

2. Juli 1919

Der Gemeinderat Marzahn wendet sich gegen die geplante Eingemeindung nach Groß-Berlin, da er keinen Vorteil für die spätere Entwicklung des Ortes erwartet.

6. November 1919

Der Gemeinderat Biesdorf beschließt mit knapper Mehrheit in geheimer Abstimmung die Auflösung des Arbeiterrates.

1920

Marzahn wird an die Elektroenergieversorgung angeschlossen.

1. August 1920

Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf dem Anger wird eingeweiht.

1. Oktober 1920

Marzahn wird Teil des 17. Verwaltungsbezirkes Berlin-Lichtenberg. Bis 1923 besteht im Ort eine eigene Amtsstelle, danach ist die Biesdorfer Amtsstelle auch für Marzahn zuständig.

1. Oktober 1920

Biesdorf wird Teil des 17. Verwaltungsbezirkes Berlin-Lichtenberg. Im Ort wird eine Amtsstelle eingerichtet, die sich zunächst in Alt-Biesdorf 67, ab 1929 in Alt-Biesdorf 21/22 befindet und die seit 1923 auch für Marzahn zuständig ist.

4. bis 8. Oktober 1920

Das Exerzitenhaus in der Fortunaallee in Biesdorf-Süd wird mit einem Kursus für 47 Priester offiziell eröffnet. Das Haus wird auch als Erholungsheim genutzt.

24. Dezember 1921

In Biesdorf-Süd wird erstmals evangelischer Gottesdienst durchgeführt. Am 28. März 1934 wird das Gebäude Köpenicker Straße 165 gekauft, in dessen Saal der Gottesdienst stattfindet. Nach einem Umbau wird am 5. November 1950 ein neuer Kirchsaal eingeweiht.

18. Juni 1922

Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf dem Anger wird eingeweiht.

1. Oktober 1922

Die erste Ausgabe der "Tageszeitung für Biesdorf-Kaulsdorf-Mahlsdorf" erscheint.

21./22. Dezember 1927

Die Stadt Berlin kauft für sechs Millionen Mark Gut, Schloss und Park Biesdorf. Ab Pfingsten 1928 ist der ca. 14 ha große Park der Öffentlichkeit zugänglich.

6. Februar 1928

In der Ulmenstraße in Kaulsdorf-Süd wird eine Schule eröffnet. Die mit verschiedenen Fachunterrichtsräumen ausgestattete moderne Schule verkürzt für die Kinder aus Biesdorf-Süd den Schulweg erheblich.

1. August 1928

Die Autobuslinie 37 von Friedrichsfelde nach Marzahn wird eingerichtet und damit der Ort in das hauptstädtische Verkehrsnetz einbezogen.

Juli 1928 bis November 1929

Die Volksschule in der Schulstraße wird modernisiert und erweitert. Sie erhält sechs neue Klassenräume, Fachräume für den naturwissenschaftlichen Unterricht, eine Lehrer- und Schülerbücherei sowie Räume für Schulküche und -speisung.

6. November 1928

Biesdorf wird an das elektrische S-Bahnnetz angeschlossen.

14. September 1930

Bei den Reichstagswahlen wird die NSDAP in Marzahn/Hellersdorf erstmals stärkste Partei.

18. Oktober 1930

Das Altersheim in der Köpenicker Straße in Biesdorf-Süd wird als erste nach 1920 in Berlin errichtete Einrichtung dieser Art fertiggestellt. Es ist für Einwohner der ganzen Stadt bestimmt. Um 1950 wird es erheblich erweitert.

8. Januar 1931

Die 1895 als Spar- und Darlehnskasse für Biesdorf und Umgebung gegründete Biesdorfer Bank in der Bahnhofstraße (heute: Oberfeldstraße) stellt ihre Zahlungen ein und wird nachfolgend liquidiert.

1932

An der Ahrensfelder Chaussee beginnt die Errichtung der Falkenberger Stadtrandsiedlung mit 83 Siedlerstellen. Grundlage ist die 3. Notverordnung der Reichsregierung vom 6. Oktober 1931 über den Bau von "vorstädtische(n) Kleinsiedlungen für Erwerblose". Seit der Gründung des Stadtbezirkes Hohenschönhausen 1985 gehört die Siedlung zu Marzahn.

Mai 1932

Nördlich der Cecilienstraße beginnt die Errichtung einer Stadtrandsiedlung mit 207 Siedlungsstellen. Grundlage ist die 3. Notverordnung der Reichsregierung vom 6. Oktober 1931 über den Bau von "vorstädtische(n) Kleinsiedlungen für Erwerblose". 1933 wird eine zweite Siedlung in Biesdorf-Süd für 88 Siedler in Angriff genommen.

12. März 1933

Zu den Kommunalwahlen kandidieren auf der NSDAP-Bezirksliste zwei Marzahner, der Installateur Erich Reichert und der Landwirt Erich Drenske.

5. März 1933

Bei den Reichstagswahlen wird die NSDAP in Biesdorf erstmals stärkste Partei.

12. März 1933

Zu den Kommunalwahlen kandidieren auf der NSDAP-Bezirksliste an erster Stelle der Korrespondent Herbert Volz, außerdem der Kaufmann Konrad Bausdorf, der Schlosser Kurt Pekel und der Lokführer Walter Mandel. Volz wird zunächst kommissarischer Bürgermeister von Lichtenberg, am 27. September 1934 wird er endgültig berufen. Er bleibt bis 1935 im Amt.

21. März.1933

Der seit 1919 in Biesdorf praktizierende jüdische Arzt Dr. Arno Philippsthal wird aufgrund falscher Anschuldigungen festgenommen. Nach schweren Mißhandlungen verstirbt er am 3. April.

April 1933

Der jüdische Oberarzt der Heil- und Pflegeanstalt Wuhlgarten Dr. Berndt Götz wird im Rahmen der "Säuberung im Gesundheitswesen" entlassen, kurz darauf aus politischen Gründen verhaftet. 1934 emigriert er nach Palästina.

14. Juli 1933

Das "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" tritt in Kraft, aufgrund dessen in den folgenden Jahren auch in der Heil- und Pflegeanstalt Wuhlgarten Hunderte Patienten zwangssterilisiert werden. 1940 werden im Rahmen des "Euthanasieprogramms" mindestens 689 Patienten in Tötungsanstalten abtransportiert.

29. September 1933

Das "Reichserbhofgesetz" wird erlassen, mit dem "das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes" erhalten und die Höfe vor Zersplitterung geschützt werden sollen. Neun Bauern in Marzahn lassen ihre Höfe zu Erbhöfen erklären. Damit hat Marzahn die höchste Dichte an Erbhöfen im Stadtbezirk Lichtenberg.

29. September 1933

Das "Reichserbhofgesetz" wird erlassen, mit dem "das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes" erhalten und die Höfe vor Zersplitterung geschützt werden sollen. Ein Bauer in Biesdorf lässt seinen Hof zum Erbhof erklären.

1933/1934

Die beiden Lehrerwohnungen im Obergeschoss der Schule werden zu Klassenräumen umgebaut.

Mai 1934

In Alt-Biesdorf 67 wird eine "Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege, Abteilung Säuglings- und Kleinkinderbetreuung" eingerichtet.

Oktober 1935

Sieben Biesdorfer werden im Zusammenhang mit illegaler Betätigung für die KPD festgenommen, drei von ihnen im Oktober 1936 wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt.

Dezember 1935

Die ersten Häuser im 1933 begonnenen "Getreideviertel" in Biesdorf-Nord werden bezogen.

8. Dezember 1935

In Biesdorf-Nord findet erstmals katholischer Gottesdienst statt. Die seit 1936 bestehende Kuratie wird am 14. Dezember 1958 zur Pfarrgemeinde erhoben. Am selben Tag wird eine Kapelle, am 18. Dezember 1983 die neue Kirche "Maria Königin des Friedens" in der Oberfeldstraße eingeweiht.

1935/1936

Zwischen Cecilien- und Luisenstraße in Biesdorf-Nord werden Eigenheime für Mitarbeiter der Berliner Brennstoffgesellschaft errichtet.

5. bis 12. Juli 1936

Die NS-Freizeitorganisation "Kraft durch Freude" (KdF) veranstaltet das erste Biesdorfer Rosenfest.

16. Juli 1936

Im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936 werden alle Sinti und Roma Berlins in einem Zwangslager nördlich des Friedhofes am Wiesenburger Weg zusammengezogen. Schätzungsweise bis zu 2.000 Menschen durchlaufen das Lager. An den Festgesetzten werden pseudowissenschaftliche "rassebiologische Untersuchungen" durchgeführt. Die meisten der Insassen werden 1943 nach Auschwitz deportiert, nur wenige überleben.

1938

Es wird mit den Arbeiten zur Errichtung eines großen Industrie- und Lagerflächengebiets westlich der Bahnlinie nach Wriezen begonnen.

April 1938

Die ersten 68 Eigenheime der 1937 begonnenen "Paradies-Siedlung" werden fertiggestellt. Von den ursprünglich geplanten 280 Häusern wird nur ein Drittel errichtet.

Juni 1938

Auf einem Handzettel werden diejenigen, die in jüdischen Geschäften kaufen, als "Verräter an der deutschen Volksgemeinschaft" beschimpft. Die Biesdorfer werden aufgefordert, die Geschäfte von Philipp Feibusch, Gustav Gerling und Max Schleimer zu meiden.

Juni 1938

Für den Verschiebebahnhof Wuhlheide wird der Grundstein gelegt. Bis zum November 1939 werden dafür 474 Parzellen mit 310 Dauerwohnern der Kolonie "Biesenhorst" geräumt. Im Januar 1942 werden die Bauarbeiten eingestellt.

1. Januar 1939

Die Herz-Jesu-Kuratie in Biesdorf-Süd wird errichtet. Ihre Gottesdienststätte ist die Herz-Jesu-Kapelle im Exerzitenhaus in der Fortunaallee.

1. April 1939

Die Buslinie D, die zum U-Bahnhof Friedrichsfelde führt, wird eröffnet.

Oktober 1940

Gegen mehrere Personen, unter ihnen sieben Frauen aus der "Paradies-Siedlung", wird ein Prozess vor dem Landgericht Berlin durchgeführt. Den Angeklagten wird vorgeworfen, französische Kriegsgefangene mit Lebensmitteln und Zigaretten unterstützt zu haben.

1940 bis 1942

Die Firma Hasse & Wrede errichtet einen Werksneubau. Der Betrieb ist Leitbetrieb der deutschen Wehrwirtschaft und seit 1. Mai 1944 "Nationalsozialistischer Musterbetrieb". Viele der Beschäftigten sind ausländische Zwangsarbeiter, die in zwei Lagern auf dem Firmengelände untergebracht sind. Im Betrieb wirkt eine kleine, aber erfolgreiche kommunistische Widerstandsgruppe.

1940 bis 1942

Südlich der Weißenhöher Straße sowie zwischen Alt-Biesdorf und der "Paradies-Siedlung" werden die "Gemeinschaftslager" des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt Nr.12-14 und 56 als Fremd- und Zwangsarbeiterlager errichtet.

Mai 1942

Die AEG mietet den Saalanbau der Gaststätte "Lindengarten" in der Prinzenstraße (heute: Prignitzstraße), um dort Zwangsarbeiter unterzubringen. Der Saal wurde zuvor u.a. von den Katholiken in Biesdorf-Nord und Marzahn für Gottesdienste genutzt.

30. März 1943

Bei einem schweren Luftangriff werden fünf Menschen getötet und mehrere Häuser zerstört.

30. März 1943

Bei einem schweren Luftangriff werden 13 Menschen getötet.

1943 bis April 1945

Der Spediteur Erich Scheffler und seine Frau Charlotte verstecken in ihrem Wohnhaus Schönagelstraße 20 mehrere jüdische Bürger.

1943/1944

Gisela Reissenberger und ihre Mutter Elsa Ledetsch verstecken in ihren Häusern Fortunaallee 9 und Gleiwitzer Straße 4 fünf jüdische Bürger. 1988 werden die beiden Frauen von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem als "Gerechte unter den Völkern" geehrt.

20. Januar 1944

Bei einem schweren Luftangriff wird die Kirche zerstört.

21. April 1945

Die Rote Armee erreicht Marzahn. Der Bauer Erwin Gensler wird von der Besatzungsmacht als Bürgermeister eingesetzt.

21. April 1945

Die zweite Etage und die Inneneinrichtung des Biesdorfer Schlosses werden, vermutlich durch Brandstiftung, zerstört.

22. April 1945

Die Rote Armee erreicht Biesdorf. Fritz Dzyck wird von der Besatzungsmacht als Bürgermeister eingesetzt.

29. Mai bis 2. Juni 1945

Auf Befehl des Berliner Stadtkommandanten Bersarin müssen 34 Häuser im Gerstenweg für Mitglieder und leitende Mitarbeiter des Magistrats sowie aus sowjetischer Emigration zurückgekehrte Künstler geräumt werden. Im Oktober 1946 werden mehrere Grundstücke zurückgegeben.

1. Juni 1945

In Marzahn wird der Schulbetrieb wieder aufgenommen. Schulleiter ist Fritz Neuendorf.

1. Juni 1945

Für die Schüler der 31. Volksschule in Biesdorf beginnt der Unterricht im Freien. Ab Herbst 1945 kann das von der Roten Armee geräumte Schulgebäude in der Schulstraße wieder genutzt werden. Schulleiter ist Ernst Sonnenburg.

25. Oktober 1945

Marzahn hat mit Otto Behrends erstmals seit dem 16. Jahrhundert einen eigenen Pfarrer. Ab 1947 ist die Kirche auch de jure wieder Mutterkirche.

30. Oktober 1945

Hasse & Wrede wird durch Befehl Nr. 124 der SMAD sequestriert und 1946 vollständig demontiert.

26. Januar 1946

Marzahner Bauern bilden die "Landwirtschaftliche Genossenschaft Berlin-Marzahn eGmbH". Aufsichtsratsvorsitzender ist Erwin Gensler.

20. Oktober 1946

Bei den freien Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin und zu den Bezirksverordnetenversammlungen wird die SPD in Marzahn stärkste Partei.

20. Oktober 1946

Bei den freien Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin und zu den Bezirksverordnetenversammlungen wird die SPD in Biesdorf stärkste Partei.

11. November 1947

Hasse & Wrede wird der "Deutschen Treuhandverwaltung" unterstellt. Nach Aufräumarbeiten beginnt die Produktion von Drehmaschinen. Im Februar 1950 wird aus Hasse & Wrede der VEB Berliner Drehautomatenwerk.

1. Januar 1951

Aus der Zusammenlegung des VEB Berliner Drehautomatenwerk und des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (aus den ehemaligen Firmen Gustav Kärger AG und Karl Jung hervorgegangen) wird der VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn (BWF) gebildet.

28. Oktober 1951

Die Kirche auf dem Anger wird nach dem Wiederaufbau in vereinfachter Form eingeweiht und erhält den Namen "Gnadenkirche".

1952

Das 1945 von der Roten Armee besetzte Biesdorfer Gut wird VEG. Im Januar 1970 wird es Teil des neu gebildeten VEG Lichtenberg/Weißensee.

1. März 1953

Im "Marzahner Krug" wird die LPG "Neue Ordnung" Marzahn gegründet. Die erste Ost-Berliner LPG (Typ I) wird 1955 in eine vom Typ III umgewandelt.

17. Juni 1953

Nahezu die gesamte aus 562 Beschäftigten bestehende Belegschaft der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn streikt. Am 18. Juni wird die Arbeit mit 377 Beschäftigten wieder aufgenommen.

17. Juni 1953

Bauarbeiter der Baustelle Studentenwohnheim in der Oberfeldstraße beteiligen sich an Demonstrationen.

September 1953

Das Haus 1 des Studentenwohnheims wird von ca. 500 Studenten bezogen.

2. April 1958

In Biesdorf wird die LPG "Morgenrot" gegründet.

1. März 1960

Marzahn wird "vollgenossenschaftliches" Dorf. Sechs Bauern treten der LPG "Neue Ordnung" bei. 15 Bauern bilden die GPG "Frühe Ernte".

Anfang 1965

Die LPG "Neue Ordnung" und die LPG "Edwin Hoernle" Eiche/Ahrensfelde werden

zusammengelegt. Sitz der neuen LPG "Edwin Hoernle" bleibt Marzahn.

Juni 1968

Der VEB BWF Marzahn wird Betrieb des VEB Berliner Schleifmaschinenkombinat und 1969 des VEB Werkzeugmaschinenkombinat "7. Oktober" Berlin. Die Zahl der Beschäftigten wächst in den 80er Jahren auf 2.600 an.

1. Juli 1969

Der "VEB Landbau Berlin", dessen Hauptsitz sich auf dem Biesdorfer Gutsgelände befindet, wird gebildet. Im Mai 1991 geht daraus die Bysterstorff Bau GmbH hervor, die im Frühjahr 2000 Konkurs anmelden muss.

1. Januar 1970

Die GPG "Aufbau" Biesdorf wird gegründet. 1974 wird sie mit der Mahlsdorfer GPG "Hermann Schlimme" zusammengelegt.

1974

Die Hochschule der Deutschen Volkspolizei bezieht in der Cecilienstraße ein neues Gebäude.

26. März 1975

Der Berliner Magistrat beschließt die weitmöglichste Erhaltung des Dorfes Marzahn. Am 21. September 1977 wird es unter Denkmalschutz gestellt.

26. Mai 1976 bis 8. November 1979

Im Zuge der Erschließungsarbeiten für die Großsiedlung Marzahn werden im Gebiet des ehemaligen Rohrpfuhs südöstlich des Dorfkerns Marzahn archäologische Grabungen durchgeführt. Die Archäologen stoßen auf mehrere slawische und germanische Siedlungsreste.

1. Januar 1977

Die LPG Gemüseproduktion "Edwin Hoernle" wird durch Zusammenschluss der LPG gleichen Namens und der Marzahner GPG "Frühe Ernte" gegründet. Die bisherige LPG stellt ihre Produktion von der Tierproduktion auf den Gemüseanbau um und verlagert ihren Sitz zum Hellersdorfer Weg.

21. September 1977

Das seit 1955 für kulturelle Zwecke genutzte Schloss und der Schlosspark werden unter Denkmalschutz gestellt. Der Dorfkern steht auf der Kreisdenkmalliste vom 27. April 1978.

1978

Die seit etwa 1958 stillgelegte Mühle am Riversweg (heute: Allee der Kosmonauten auf der Anhöhe an der Schragenfeldstraße) wird gesprengt. Bemühungen in den 80er Jahren, im Zuge der Dorfrekonstruktion eine Mühle aus dem Umland umzusetzen, scheitern.

1978 bis 1984

Das Dorf Marzahn und das angrenzende Siedlungsgebiet werden durch den Bau der Großsiedlung umschlossen. Einige Häuser am östlichen Ende des Dorfes werden abgerissen.

5. Januar 1979

Der Ortsteil Marzahn, bisher zu Lichtenberg gehörig, wird dem neugebildeten Stadtbezirk Berlin-Marzahn zugeordnet

5. Januar 1979

Der Ortsteil Biesdorf, bisher zu Lichtenberg gehörig, wird dem neugebildeten Stadtbezirk Marzahn zugeordnet.

März 1980

Nach fünfzehnjähriger Bauzeit wird das Biesdorfer Kreuz fertiggestellt. Durch fünf Eisenbahn- und vier Straßenbrücken wird der Personen- und Güterverkehr nach Norden, Osten und Süden neu geordnet.

1981 bis 1984

Auf Flächen der ehemaligen Biesdorfer LPG "Morgenrot" wird als Teil der Marzahner Großsiedlung das Wohngebiet Cecilienstraße errichtet.

31. März 1982

Der Berliner Magistrat beschließt die Rekonstruktion des märkischen Angerdorfes Marzahn als ein Denkmal des Städtebaus und der Architektur.

30. November 1986

Das Gemeindezentrum der seit Ende 1981 bestehenden Evangelischen Versöhnungskirchengemeinde in der Maratstraße in Biesdorf-Nord wird eingeweiht. Auch die Evangelisch-Methodistische Gemeinde hat dort ihren Sitz.

9. Oktober 1987

Das Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie "Wilhelm Griesinger" wird Zentralklinik für Psychiatrie und Neurologie der DDR. Am 10. Dezember 1987 wird das Krankenhaus mit Park und Anlage unter Denkmalschutz gestellt.

1. Juli 1988

Die U-Bahn-Teilstrecke zwischen Tierpark und Elsterwerdaer Platz nimmt den Betrieb auf. Die U-Bahnhöfe Biesdorf-Süd und Elsterwerdaer Platz werden übergeben. Nach Fertigstellung der Gesamtstrecke verkehrt die U-Bahn bis Hönow.

1990/1991

Die Rekonstruktion des Dorfes Marzahn unter Beibehaltung der historisch gewachsenen Strukturen ist weitgehend abgeschlossen.

1991

Der Verein "Theater am Park" e.V. (TaP) wird gegründet. Er nutzt den Theaterbau des ehemaligen Erich-Weinert-Ensembles der NVA am Frankenholzer Weg.

1992

Die 1990 gebildete BWF GmbH bezieht am Wiesenburger Weg eine neue Produktionsstätte.

19. Februar 1993

Die Knorr-Bremse Berlin eröffnet auf dem von der Treuhandanstalt erworbenen Gelände der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik einen neuen Standort.

1. Juni 1993

Nach Rekonstruktion wird der Biesdorfer Schlosspark, einschließlich Parkbühne, Eiskeller und Teich, wieder eröffnet. Am 11. Mai 1998 werden ein Teehaus und ein Lesegarten übergeben.

12. Mai 1994

Im Dorf Marzahn wird mit dem ersten Marzahner Mühlenfest eine neu gebaute Bockwindmühle eingeweiht.

3. September 1997

In Biesdorf Süd beginnen die Bauarbeiten für die Errichtung eines Stadtteiles für ca. 11.000 Menschen. In das Projekt ist auch das südlich des Dorfgangers bis zum Elsterwerdaer Platz reichende Gebiet, einschließlich des Gutshofes, einbezogen.

3. September 1997

Am Rapsweg 55 wird nach fast vierjähriger Bauzeit das Unfallkrankenhaus Marzahn mit 468 Betten eröffnet.

11. September 1999

Das Bezirksmuseum Marzahn eröffnet seinen neuen Standort in der rekonstruierten Dorfschule auf dem Anger.

Juli 1999 bis Juni 2000

Im Zusammenhang mit der Errichtung eines neuen Wohngebietes werden an der Köpenicker Straße in Biesdorf-Süd archäologische Grabungen durchgeführt. Die Funde reichen bis in die Zeit vor ca. 9000 Jahren zurück.

Erarbeitet von:

Dr. Christa Hübner
Dorothee Ifland
Maria Jacob
Birgit Neumann
Dr. Monika Rank
Renate Schröder
Dr. Manfred Teresiak
(alle Bezirksmuseum Marzahn)